

Liebe Gemeinde!

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!, fordert uns der Psalm am Sonntag Kantate auf.

Ein neues Lied leben wir derzeit wirklich, jeden Tag wieder und Schritt für Schritt. Alles neu macht der Mai ist im Moment Programm. Auch der Gottesdienst ist ganz anders als sonst, mit Abstand und Masken und kurzem Ablauf und weniger Gesang.

Und doch ist es ein Wunder, ein Geschenk Gottes, dass wir jeden neuen Tag aufstehen zu neuem Leben.

Vielleicht haben Sie ja Lust, in der Kirche ein schönes Lied zum Dank anzustimmen und die Akustik auszuprobieren, wenn einmal kein anderer zuhört?

Bleiben Sie behütet, Ihre Pfarrerin Beck

Psalmgebet der Woche: Psalm 98 (EG 775)

Evangelium: Lukas 19,37-40

Predigt von Pfarrerin Beck

Liebe Gemeinde!

Endlich ist es wieder möglich, dass wir uns alle im Namen Gottes gemeinsam in der Kirche versammeln!

Endlich können wir wieder Gott feiern, den Duft der Kerzen auf dem Altar riechen, den Klang der Orgel hören, einander sehen, wie wir heute hier versammelt sind, gemeinsam singen und beten.

Endlich! Aber: Ehrlich gesagt, hatte ich mir das vor meinem inneren Auge zu Beginn der Corona-Zeit ganz anders vorgestellt. Eine volle Kirche, ein großes Wiedersehen mit Halleluja und Trompeten und Posaunen und Gesang aus voller Kehle und Abendmahl im Halbkreis um den Altar. Ein großer feierlicher Jubelgottesdienst zu Gottes Ehre, ein Dank dafür dass wir leben und neu beginnen können. Dieses Bild gibt mir immer noch Hoffnung, ist wie Zukunftsmusik in meinen Ohren, auch wenn es leider noch nicht so weit ist.

Von einem solchen Festgottesdienst erzählt heute der Predigttext aus dem Alten Testament: König Salomo hatte es endlich geschafft, den Tempel in Jerusalem zu bauen, ein prunkvolles Gotteshaus mitten auf dem hohen Zionsberg, sichtbar in der ganzen Stadt. Ein Ort für Gebet und Einkehr. Ein Tempel wie ein Bollwerk, angefüllt mit den größten Schätzen des Volkes Israel. Jetzt ist es so weit: Der Tempel wird eingeweiht.

So steht es geschrieben im 2 Buch der Chronik im 5. Kapitel:

1 Also wurde alle Arbeit vollbracht, die Salomo am Hause des HERRN tat. Und Salomo brachte hinein alles, was sein Vater David geheiligt hatte, und legte das Silber und Gold und alle Geräte in den Schatz im Hause Gottes.

2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist.

4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf

5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen.

13 Und es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN,

14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Was für ein Bild: 120 Trompeter, dazu Zimbeln, Harfen und Saiteninstrumente danken dem Herrn, dass der Tempel endlich fertig ist und Gott endlich einen Ort hat mitten in der Stadt, an dem sich das Volk versammeln kann, um ihm nahe zu sein.

Mitten in all dem vielstimmigen Getöse erklingt plötzlich Gottes Stimme. Die Stimme des Einen erfüllt das Haus und vereint die vielen Stimmen zu einer Stimme. Wie eine große Klangwolke erfüllt Gottes Stimme den Tempel und verdrängt alles andere. Das ist es, was das Haus zum Tempel macht: Dass Gott da ist. Nicht dass viele dort versammelt sind und viel Getöse machen. Sondern Gott, der in jeder einzelnen Stimme mitschwingt als ihr herrlicher Lebensatem und die einzelnen Stimmen zu einem großen Ganzen verbindet.

Im Einklang sein miteinander und mit Gott – diese Erfahrung können wir alleine nicht machen. Aber wir sehnen uns danach, wenn wir alleine zuhause sitzen und vor dem Fernsehgottesdienst die Lieder leise mitsingen. Wenn wir krank im Bett liegen und nicht am normalen Leben teilnehmen können. Wenn wir Abstand halten müssen zu den Menschen, die wir lieben.

Im Einklang sein mit Anderen – das ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Resonanz erfahren für die eigene Stimme und sich in den Stimmen der anderen selbst entdecken. Das ist es, was mir im Moment besonders fehlt.

Diese Erfahrung können wir alleine nicht machen. Aber wir müssen auch nicht die Kirche mit 120 Trompetern füllen. Jesus hat uns versprochen: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Das gilt uns als Verheißung seit dem Ostermorgen, an dem er als neuer Mensch auferstanden ist.

Eberhard Jüngel hat das Besondere an Jesus mal ganz besonders schön ausgedrückt. Er sagte: „Wenn es so etwas wie Zukunftsmusik gibt, dann war sie damals, dann ist sie am Ostermorgen an der Zeit: Zur Begrüßung des neuen Menschen, über den der Tod nicht mehr herrscht. Das müsste freilich eine Musik sein – nicht nur für Flöten und Geigen, nicht für Trompeten, Orgel und Kontrabass, sondern für die ganze Schöpfung geschrieben, für jede seufzende Kreatur, so dass alle Welt einstimmen und groß und klein, und sei es unter Tränen, wirklich jauchzen kann, ja so, dass selbst die stummen Dinge und die groben Klötze mitsummen und mitbrummen müssen: Ein neuer Mensch ist da, geheimnisvoll uns allen weit voraus, aber doch eben da.“ (Eberhard Jüngel)

Und wie sie gerade seufzt, die ganze Schöpfung! Unter dem Druck der instabilen Finanzmärkte, der Last des trockenen Klimas, den Folgen der eigenen Fehler, dem Würgegriff eines Virus. Ich denke an den kleinen Jungen, der keine Geschwister hat und die meiste Zeit allein mit seinen Eltern in seiner Wohnung sitzt. Ich denke an die alte Frau im Pflegezimmer ohne Balkon. Ich denke an den depressiven Mann, der nun keinen Alltag mehr hat, weil alles dahinzufließen scheint. Ich denke an die Menschen, die gerade erst in Deutschland angekommen sind und versuchen zu verstehen, wo sie jetzt sind. Ich denke an die Menschen, die vor aller Arbeit nicht wissen, wo ihnen der Kopf steht.

Für sie und für unser eigenes Seufzen in dieser Zeit hat Gott Jesus, den Auferstandenen, als Zukunftsmusik geschrieben. Jesus ist auferstanden als neuer Mensch, als Geheimnis, das den Tod und das Leid dieser Welt überwunden hat. Unsere Seelen schwingen mit ihm im Einklang, ob sie gerade seufzen oder jubeln.

Das ist es, was wir in den Kirchen suchen, wonach wir uns sehnen: Wir wollen seine Zukunftsmusik hören und einstimmen in den Jubel über jeden noch so kleinen Neuanfang, der den großen Neuanfang schon jetzt ein kleines bisschen vorwegnimmt und den Blick hebt auf den weiten Horizont von Gottes herrlichem Jubel. Und Gott darum bitten, dass er seine Zukunft herbeiführt, in der aus unserem Sehnen Erfüllung wird und seine Herrlichkeit wieder den Raum füllt, der im Moment so leer scheint.

Und so brummen und summen wir heute nur mit, singen leise, aber wissen uns aufgehoben in Gottes Zukunftsmusik, in Jesus Christus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Gebet zum Tag

Gott, du großer Musikliebhaber,

wie gerne würde ich dir mein Lied singen, meine unverwechselbare Lebensmelodie.

Doch es gibt vieles, was mich hindert. Manchmal fehlt mir die Luft zum Atmen, der richtige Moment und die richtige Stimmung. Immer wieder muss ich die Lieder singen, die andere mir vorgeben und die mir nicht gefallen. Manchmal traue ich mich selbst nicht, meine eigene Stimme erklingen zu lassen.

Ich bitte dich: Lass mich doch mitten in all der Unsicherheit und Bedrängnis deine Stimme hören und singe du mit mir, in Dur und in Moll, laut und leise, sanft und kraftvoll. Dann erkenne ich mich im Einklang mit deiner Stimme, deren Klang meine Seele aufatmen lässt. In deiner Gegenwart bin ich geborgen.

Freies Fürbittgebet für alles, was uns gerade bewegt und Menschen, die uns am Herzen liegen

Vaterunser

Lied der Woche: Wie lieblich ist der Maien 501

Sendung und Segen

Gestärkt durch Gottes Zukunftsmusik gehen wir in die Woche, die vor uns liegt.

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.